

## Verschiedene Raudtener Kirchennachrichten aus dem 18. Jahrhundert.

Nach der Altranstädter Konvention wurden am 4. Advent 1707 die beiden Raudtener Kirchen der evangelischen Gemeinde zurückgegeben. Als Primarius wurde David Scheider, gewesener Pfarrer zu Obernitz, als Diakonus der frühere Kantor Gottlieb Rosenberg aus Raudten berufen. Beide wurden am Dienstage nach Judica 1708 in ihr Amt eingeführt und hielten am Palmsonntage ihre Antrittspredigten. Da Scheider schon 1709 nach Lobendau bei Goldberg zog, bekam Rosenberg auf einmütiges Bitten seiner Gemeinde das Primariat und Seniorat und wurde Simon Judas installiert und zwar von denselben Kaiserlichen Kommissarien, „welche ihn vormals (1700) dimittiert hatten“.

„1711 zwischen Ostern und Pfingsten wurde die Pest in dem benachbarten Dorfe Brodelwitz bei einem Schneider eingeschleppt durch Erkaufung polhnischer Kleider, besonders einen rothen Mantel, und starb dessen ganzes Haus aus; es griff auch die Pest noch weiter, sodaß im Ganzen 26 Personen starben. Die Stadt wurde nicht gesperrt, doch aber die Nahrung desto mehr und war nichts zu verdienen, also daß die Einwohner sehr darunter leiden mußten.“ — Aus dieser Zeit stammt folgendes Festgebet, das sich bei den Pfarrakten erhalten hat:

Jesu, großer Himmelskönig,  
Wahrer Mensch und wahrer Gott,  
Wir sind alle viel zu wenig  
Uns zu helfen aus der Noth,  
Die uns ißt betroffen hat  
Wegen unsrer Missethat,  
Da du dräufst mit Zorn zu strafen  
Unsre Hirten sambt den Schafen.

249-



Die Zorn Ruthe ist gebunden  
 Ueber unsre Stadt und Land,  
 Weil sich Niemand hat gefunden,  
 Der geküßet Deine Hand,  
 Die Du hast den ganzen Tag  
 Uns vor mancher Noth und Plag  
 Zu bewahren ausgestreckt,  
 Drumß sie uns igt billich schrecket.

Schnelle Seuch' und Pestilenz,  
 Die gar bald den Garaus macht,  
 Nahet sich an unsre Grenze,  
 Daß schon mancher Mensch verschmacht  
 Und gar bald zu Grunde geht,  
 Der in voller Blüthe steht.  
 Das macht Dein Zorn, der uns drückt  
 Und zu Grabe plötzlich schicket.

Wir bekennen, daß die Plage  
 Eine Straf der Sünde sey,  
 Weil wir Deiner Diener Klage  
 Und ihr eifrig Buß-Geschrey  
 Nicht zu rechter Zeit bedacht  
 Und gelassen aus der Acht,  
 Wenn sie uns im Wort geschreckt  
 Und vom Sünden-Schlaf gewecket.

Solches müssen wir gestehen,  
 Daß die Straf verdienet sey;  
 Wiltu ins Gerichte gehen  
 Und im Zorn verfahren frey,  
 Was die Schuld verdienet hat?  
 So ist gänzlich aus die Gnad  
 Und wir müssen alle sterben  
 Ja mit Leib und Seel verderben.

Weil Du aber hast gesprochen,  
 Wenn der Sünder sich bekehrt,  
 Straf ich nicht, was er verbrochen,  
 Ihm bald Gnade widerfährt:  
 Er soll leben für und für  
 Und zur wahren Himmelsthür  
 Alsdann seeliglich eingehen  
 Und in lauter Freuden stehen.

Drumb auf diß Dein Wort wir Armen  
 Fallen Jesu Dir zu Fuß:





Ach Du wollest Dich erbarmen  
 Und auf unsre Reu und Buß  
 Unsre Sünd und Missethat  
 Die Dich so erzürnet hat  
 In das tieffte Meer versenken  
 Und derselben nicht gedenken.

Schöne, Herr, ach schon' in Gnaden,  
 Schöne Deiner bösen Knecht',  
 So die Straf auf sich geladen,  
 Laß doch Gnad ergehn vor Recht.  
 Habe ferner noch Geduld  
 Mit uns und laß Deine Huld  
 Nimmermehr von uns nicht weichen,  
 Laß die Pest uns nicht erschleichen.

Wirstu diese Plage wenden  
 Und uns wieder gnädig sehn,  
 So wirstu in allen Ständen  
 Deine Christenheit erfreun,  
 Daß sie Deine Güttigkeit  
 Rühmen wird zu aller Zeit,  
 Und wir werden Deinen Namen,  
 Großer Gott, stets loben. Amen!

1723 den 20. Trin. ist das Krönungsdankfest gehalten worden in unserem Gotteshause, nach der Epistel ist der 21. Psalm gelesen worden, auf dem Predigtstuhl ist nach dem Evangelium die Kayserl. Verordnung abgelesen worden, nach der Predigt das Te Deum laudamus gesungen und mit allen Glocken geleutet worden. Nach der Predigt als der Gottesdienst ist zu Ende gewesen, seint auf dem Thorne von dem ganzen Chor 3 Lieder gesungen worden, erstlich „Nun preiset Alle“, nach dem eine „Salbe“ auf dem Markte gegeben worden, nachdem wieder ein Lied und wieder ein „Salb“, biß das Dritte Lied, darnach wieder ein „Salb“.

1725 am 2. September ist das Dankfest wegen des Spanischen Friedens gehalten worden, des Sonnabends ist von 6 biß 7 mit allen Glocken geleutet worden, Sonntag ist das Te Deum laudamus in der Kirche gesungen und auf dem Kirchhofe von 4 Corporalschaften drey Salven gethan, nachdem ist wieder vom Thorne gesungen worden.

1730 ist von Johann Georg Freiherrn von Stosch auf Kreidelwitz das vor dem Jahre bei der Niederkunft und in vorhero gemachte Testament aber darauf tödlich erblassen Frauen v. Stosch geb. v. Dyhern vermachte silberne (noch heute im Gebrauch befindliche) Taufbecken in





Fastnacht gnädigst überschicket, wie auch ein Taustuch dazu über den Taufstein. Werth zusammen 144 Thlr. 25 Sg. Gott belohne es dieser Wohlthäterin aus Gnaden in Ewigkeit mit himmlischen Freuden der Herrlichkeit!

1731 Johannis hat der Herr Baron von Kreidelwitz ein künstlich Cruzifix-Bild in das Altar zu desto mehrer Andacht geschenkt, damit die alten ungeschickten Bilder in der Tafel überzogen werden, soll fast ein Jahr von dem Künstlichen Mahler zu Beuthen Herrn Kleinerten darüber gemahlet worden und gekostet haben wegen der Kunst 15. Duc. in Spec.

1733 findet sich im Kirchenbuche folgender „Vermerk auf welcherley Arth und Weise der catholische Herr Curatus sowohl am heyl. Oster- als auch heyl. Wehnacht-Abend das Geläute mit unseren Glocken begehret:

Am heyl. Osterabend.

Erstlich um 6 Uhr des Abends mit einer Glocken.

Dann um halb Sieben Uhr wieder nur mit einer Glocken.

Ferner um  $\frac{3}{4}$  auf 7 Uhr mit dem ganzen Geläute einen Puls.

Ueber eine Weile zu dem Te Deum etwas länger mit dem ganzen Geläute, und ist sich zu richten nach der Glocken bei der catholischen Kirche.

Am heyl. Oster-Tage um 9 Uhr mit dem ganzen Geläute, wie man zum Gottes-Dienst zu läuten pfleget.

Zur heyligen Christ-Nacht.

Am heyligen Abend zu Nacht um 11 Uhr mit einer Glocken.

Umb halber Zwölfe wieder mit einer Glocken.

Umb zwölf Uhr mit dem ganzen Geläute.

Am heyligen Christ-Tage des Morgens umb 9 Uhr mit dem ganzen Geläute einen Puls.

NB.: Hiervor giebt der Curatus jedesmahl sechs Sg. Läute-Gebühr.

1734 den 24. Oktober starb nach reichgesegnetem Wirken der Pastor und Senior Rosenberg.\*) Zu der erledigten Station ist von Kaiserl. Maj. als allerhöchstem Collatore vociert worden M. Christian Hoffmann, bisheriger Mittagsprediger bei der Gnadenkirche in Militsch. Am 22. August hielt er dort seine Abschiedspredigt (als eben um solche Zeit vor 80 Jahren Jeremias Haupt nach Raudten vociert wurde). Die Einführung erfolgte am 26. September durch den Regierungsrath Ignatius von Boffeln und den Pastor und Senior in Steinau, M. Adam Christian

\*) Die gedruckte Leichenpredigt mit Personalien ist im Pfarrarchiv noch erhalten. Ueber seine Person und Familie vergl. auch Bd. VII dieser Zeitschrift S. 98 ff.





Bühner. Die Antrittsrede geschah den 29. September als Festo Michaelis, an welchem Tage gleich vor einem Jahre der selig abgelebte Antecessor die letzte Predigt gehalten.

1736 am 19. Juli wurde ein außerordentlicher Bußtag intimiret, um den erzürnten Gott zu versöhnen, weil die entsetzlichen inundationes und einbrechende Theurung das arme Land in den äußersten Nothstand gesetzt, wie denn ein Drittheil des Glogauschen Fürstenthums dadurch elendiglich ruiniret und das getreidig durch allzulang anhaltendes Gewässer gänzlich verterbet, der scheffel Korn aber auf 4 bis 5 thl. getrieben ward. Da der eigentliche Tag und dessen Anreumung zu solcher heyl. Bußübung jedes Orthes Pastori heimgestellt blieb, ist bey allhiefiger Kirche das damahls bevorstehende Festum Jacobi, war der 25. Juli, hierzu ausgeſetzt worden. Der Text, so hierzu ausgegeben worden, war der 51. Psalm. Nachmittags mochten die Leute arbeiten, so viel nehmlich an den Aposteltagen sonst gewöhnlich ist, weil nur eine Predigt anbefohlen worden. Doch ward eine Bethstunde gehalten.

1736 den 13. November forderte das Konsistorium von Wohlau die Geistlichen des Fürstentums auf im Dezember die Beiträge zu „vollständiger Ausführung der Bellgrad und Temeswarer Fortificationen, wie auch Befestigung des wichtigen Croatischen Gränz-Plazes Carl-Stadt bey der Türkischen Seits anscheinend beginnenden Kriegs-Gefahr“ zu geben. Der Raudtener Pastor mußte nach der festgesetzten Tabelle entrichten: 28 fl. 16 Kr.  $2\frac{4}{5}$  fl., der Diaconus 14 fl. 9 Kr.  $1\frac{1}{5}$  fl., die Kirchenvorsteher aus den Kirchen-Proventibus 21 fl. 19 Kr. 3 fl. und aus den angezeigten Kirchen-Capitalien 2 fl. 43 Kr. 3 fl.

1737 den 20. August indicabatur preces non solum publicas esse fundendas pro felici armorum Caesareorum Cursu in bello nuper contra Turcas suscepto sed etiam campanas singulis diebus duabus vicibus (hora nempe VII matutina et hora IV pomerid. esse pulsandas ad excitandum auditores omnesque urbis incolas preces suas conjungendi pro salute publica, quod et pro concione X p. Trin. omnibus injunctum fuit.

1737 am 25. November verfügt das Wohlauer Konsistorium, daß weil einige Pastores den Gottesdienst nach Belieben zu halten angeſangen, Künftighin unveränderlich jedes Orthes der Gottesdienst von Michael bis Ostern um 9 Uhr und von Ostern bis Michael um 8 Uhr angeſangen werden sollte.

1130. Die ...  
...  
...

1131. Die ...  
...  
...

1132. Die ...  
...  
...

1133. Die ...  
...  
...

1134. Die ...  
...  
...



1739 am 4. November ergeht von Wohlau der Bescheid, daß die Thürfenglocke, welche bisher bei unglücklichem Kriege früh um 8 und Mittags Glock 4 Uhr beständig geläutet worden, wiederum eingestellt werden sollte, mit dem Festgebethe aber annoch zu continuiren sey.

1740 am 13. November Trauerfeier für Kaiser Carl VI.

1741 im März wird die Dankagung für die Entbindung der Kaiserin Maria Theresia angeordnet. Cui subjungebatur Correctio eorum Pastorum hujus principatus qui temporibus hisce turbulentis propria autoritate preces publicas ac ita dicta Formularia e consistorio transmissa aut diminuere aut plane missa facere susceperunt.

1742 am 15. Juli (VIII. p. Trin.) wurde das Fest des „von Gott Ihro Majestät so gloriös als vortheilhaft geschenkten Friedens“ gefeiert; als Text war bestimmt Psalm 122, 6—8.

1745 am 15. März haben der Kircheninspektor Caspar Hiob Walther, Consul dirigens, und der Pastor Hoffmann folgenden Beschluß gefaßt: „Nachdem seit unterschiedenen sehr kalten Wintern und unglücklicher Witterung hiesiger Pfarrgarten mit darinnen befindlichen Obstbäumen ein so vieles erlitten, daß gleichwie anderen Orten so auch hier die Pflaumen und Kirschbäume gänzlich drausgegangen, welches auch die neugesetzten von einer Zeit zur andern betroffen, als hat man, um dessen gänzlichen Verfall vorzukommen, resolviret die von Herrn Töppler auf seinem Hause gestandenen 16 sg. Zinsen, so er ohnverlangt bey hiesiger Pfarrtheh deponiret, zu reparirung des verfallenen Obstgartens zu employren und bei 160 Stück Bäume allerley Sorten deshalb anzu kaufen, umb solchen Garten denen successoribus wieder nutzbar zu machen.

1746 am 24. Januar wurde nach siegreich beendigtem zweiten Schlesißen Kriege das Friedensfest gefeiert: „Nachdem Dom. 3 p. Epiph. nach geendigter Ambtspredigt die Intimation und Publication des Dank- und Friedensfestes durch Ablebung des zugeschickten Formulars vom Herrn Pastore von der Cangel geschehen, so wurde auch diesen Sonntag Abends von 5 bis 6 Uhr eine Stunde ohnaufhörlich geläutet.

Folgenden Montag aber alß am Allerhöchsten Geburtis-Fest Sr. Kgl. Maj. und bestimmten Tage zu diesem Dank- und Friedensfest wurde zum anbefohlenen Gottesdienste und Predigt wie sonst gewöhnlich eingeläutet.

Zum Anfange ward gesungen: Lobet Gott, unsern Herrn, vorm Altare intonirt: Gloria in excelsis, ferner gesungen: Nun preiset Alle, dann eine Dank- und Friedens-Collekte und der 118. Psalm gelesen.





Ferner: Auf, du arme Seele, Cantor muscirt eine Concert, nach dieser: Allein Gott in der Höh' mit Trompeten und Pauken, unter dessen letzten Vers ging der Herr Pastor auf die Kanzel, Predigt über Psalm 28, 6—9. Kanzel-Vied: Du, Herr, hast selbst in Händen, Kirchen-Gebeth, keine Vorbitten, Te Deum mit Trompeten und Pauken, 1 Stunde Läuten, Seegen und Nun danket Alle Gott.

Nachmittags-Andacht. Umb 2 Uhr geläutet, Gesungen: Lobet den Herrn 'und dankt, ferner Nun lob, mein Seel, den Herrn, 5 verse. Herr Diaconus verlaß den 149. Psalm mit Summarien, hatte vor und nach ein besonderes Gebeth. Meine Seele erhebet, Seegen, Sey Lob und Ehr mit usw.

1749 am 18. Juni: Nachdem bei allhiefigen Begräbnissen der Kinder sich zu unterschiedenen mahlen geäußert, daß der bisherigen Observantz zuwieder die Reichenträger eigenmächtig die Baare auf den Armen getragen, als hat man zur Verhüttung aller Unordnung die Entschlüssung gefasset, es bey dem bißherigen Gebrauche zu lassen und weiterhin die Leichen der Kinder und zwar ohne Unterschied, wie sonst gebräuchlich gewesen, mit Sarg und Baare auf den Schultern bey den Begräbnissen zu ihrer Ruhestätte zu bringen.

1755 am 27. Februar Edikt über Abschaffung der Feier von h. 3 Könige, Michaelisfest und der Marienstage.

1755 den 26. Juni ist wegen der Chor Musique bey einem Taufen und insonderheit des Gebrauchs der Trommeten und Pauken, auf dem Pfarrhose mit Zuziehung des Herrn Bürgemeisters reguliret worden, daß außer adeligen Taufen auch wohl denen Membris des Senats, wenn diese es verlangen, die Musique erlaubt werden sollte, wenn aber Trommeten und Pauken seyn sollten, so sollte auch wie bei adeligen eine Taufrede gehalten werden und offertorium vor die Geistlichen seyn, der Cantor aber nicht willkührlich verfahren, sondern nach der Observantz und Verordnung des Pastoris sich richten solle. — Ingleichen ist feste gesetzt worden, daß bey den Einleitungen keine Musique gemacht werden solle ohne Vorwissen des Pastoris.

1760. Da, bey dem seither 1756 gedauerten gefährlichen Kriege und zwar schon 1758 die Russische Armee sich in Schlessien sehr ausgebreitet und besonders die Cosaken viel Raub und Plünderung getrieben, auch viele Orthe und Inwohner verunglücket, sodas auch die Kirchen leider nicht verschont blieben, sondern allen Schmuck und Geräthe besonders auf den Dörfern und selbst in unser Nachbarschaft hinraubten, so sahe man





sich unseres Orthes höchst genöthiget die kostbarsten Stücke unsers Kirchen-Ornats in Sicherheit zu bringen, um nicht solch betrübten Schicksal respectu dessen sich auszusetzen; mithin wurde als diese Vorsicht gebraucht statt des silbernen kostbaren Beckens von hiesigem Zinngießer Peter Veschhorn ad interim ein zinnernes Taufbecken und zwar aus demjenigen fabriciret, welches eben nun vor 100 Jahren wehl. Herr Zacharias Dolock, hies. B. und Barbierer der Kirchen geschenkt, welch neugefertigtes aufbehalten wird, und außer einem allzueiligen Nothfall nur bei unehelichen Kindern ad hibiret wird.

1762 am 9. Oktober Eroberung der Festung Schweidnitz. Die Besatzung wurde zu Kriegsgefangenen gemacht und in gewisse Orthe und Districte vertheilt. Daher geschah es also, daß die so genannten Ungarischen Croaten und Panduren nach Berlin oder sonst zu transportiren bestimmt wurden, welche allemahl die March-Route durch Raudten und zugleich auch Nacht-Quartier allhier haben sollten.

Der erste Transport kam den 20. October und waren 500 lauter Ungarische Croaten; der Commandeur so sie führte, sahe ungern, daß diese Leute (weil theils leichtsinnige und unsichere darunter waren) in vielerley Häuser und Orte solten zum bequartieren verlegt werden, derhalben verlangte er die Kirche einzuräumen; zumahl ihm auch der Kirchhof als der mit einer ganzen Mauer umschlossen, zu mehrer Sicherheit sehr bequem schien, auch vorwandte, daß anderwärts mehr die Kirchen zu solchem Behuf eingegeben worden. Es geschahen zwar Einwendungen, allein sein Antrag mußte vor sich gehen, und die Leute wurden also in die Kirche zum Quartier eingelassen.

Der 2te Transport kam den 24. October als 20. Sonntag nach Trin., an welchem das solenne anbefohlene Dankfest wegen wieder erlangten Bestung Schweidnitz celebriret ward. Herr Senior hielt die Amtspredigt und Herr Diaconus verrichteten die Circular-Predigt in Urschau. Die Mittagspredigt verrichtete Herr Candidat Ermrich, konnte aber diese heyl. Arbeit nicht völlig ausführen, sondern mußte abbrechen, weil 522 Schweidnitzer Kriegs-Gefangene vorm Kirchthor stunden. Der diesmalige Commandeur dieses Transports aber war ein bescheidener Herr und ließ auf Vorstellung diese Gefangenen auf dem Kirchhose quartieren und nicht in die Kirche treten, zumahl auch gar bequeme Witterung diese Nacht hindurch war.

Diesen unerwarteten Vorfall der Einquartierung in der Kirche berichteten Herr Senior an das Kgl. Consistorium in Ologau und bathen





um Assistenz, künftig mit sothaner Kirchen-Bequartierung verschonet zu bleiben. Es verfügten auch selbiges an Magistrat, möglichst dahin zu sehen, daß derley Einquartierung von der Kirche abgewendet werden. Allein als den 31. Oktober als 21. Trinit. der 3. Transport von einem ganzen Bataillon Oesterreichischer Gefangenen, Blischenmeister, Feuerwerker und Kroaten eintraf und nun Magistrat nach der Oberamtlichen Aufgabe hätte die Kirche zu verschonen suchen sollen, so trat selbiger zurück (vermutlich weil dieser auch lieber sahe, daß diese Leuthe an einem so geschlossenen Orte als sonst zerstreuet aufbehalten würden) und ließen dem Commendeur völlig Pouvoir, der auch so unbescheiden war, daß er drohete die Kirche mit Gewalt zu öffnen, mithin nahmen diese abermahl Quartier.

Bei solchen Umständen nun, da keine Hoffnung war ins künftige verschonet zu bleiben, so räumte man die Kirche in etwas, hob die Kron-Leuchter ab, nahm die Altar-Leuchter und ander Geräte hinweg, ja das Crucifix-Bild im Altar ward auch bei Seite zum Herrn Senior geschafft, und man gab die Kirche fast preis.

Der 4. Transport traf den 10. November ein von 500 Mann und nahm Quartier in der Kirche.

Der 5. Transport kam den 17. November und bestund aus 500 Mann.

Der 6. Transport geschah den 27. November.

Der 7. Transport traf ein den 9. Dezember und hatte 650 Mann.

Es sollte noch der 8 folgen, welcher aber zurück blieb, und sonst kein dergl. Gefangene mehr kamen.

Ohnerachtet nun (wie wohl abzunehmen) unsere Kirche vom ersten und dritten Transport fast übel zugerichtet war, und diese Gäste, um sich bei schon kühlen Nächten für Frost zu bewahren, ganze Bänke niedergeleget, Boden aufgebrochen, Decken von den Mannes-Sitzen abgenommen, auch wohl lezlich Stroh hinein practiciret, ein Lager zu machen, so wurde doch bis 23. Trinit. der Gottesdienst noch drinne gehalten, hiernach aber resolviret allen Gottesdienst in der Begräbniß-Kirche zu pflegen, und dies geschah vom 24. Trinit. bis Donnerstag nach dem 4. Advent incl., daß Wochen-Gebeth, Predigt, Trauen, Taufen und Communion allda verrichtet ward. Die Capitel-Section und die Morate-Andachten gingen um 8 Uhr an, weil man sich in diesem hölzernen Kirchen-Gebäude mit Lichtern nicht abgeben wolte; und Glöckner mußte allemahl bei Communion und Taufen das benöthigte Geräthe dahin tragen. Die kleinen





zinnernen Altar-Beuchter wurden allezeit vom Altar abgenommen und dem Todtengräber zur Bewahrung übergeben.

Gott schenkte auch durch diese Zeit des Gottesdienstes in der Begräbnißkirche beständige bequeme Witterung, sodaß es weder Sonn- noch Wochen-Tages an Besuchern dieses Gottesdienstes nie fehlte, sondern immer zahlreich erschienen.

Nun nach dem 4. Advent-Sonntage, als man versichert war solche Gäste wie bisher nicht mehr zu haben, legte man Fleiß an, die liebe Kirche wieder in gutte Ordnung zu bringen, und förderist von allem Unrath, Unsauberkeit, üblen Geruch usw. zu reinigen, wozu Magistrat Personen herschickte; Hiernach ließen theils von Bürgerlichen die ruinirten Bänke vom Tischler wieder aufrichten, auch von Seithen der Kirchen, was ihr zukam, durch selbigen ergänzen. Die Leuchter wurden wieder aufgezogen, das Crucifix-Bild ins Altar eingesetzt, und Alles nur mögliche angewendet, daß Frehtag, als heil. Abend, nicht nur Figural Vesper, sondern auch Abends die gewöhnliche Christ-Nacht wie vorhin vollkommen gehalten; Herr Senior hielten auch diese Christ-Nacht-Predigt selbst. Gott sey herzlich Dank, der bis hieher so gnädig geholfen.

Diesem für unsere Kirche und deren Liebhabern begegneten verdrüßlichen Schicksal folgete.

1763 Dominica Laetare das wegen des geschlossenen Friedens anbefohlene solenne Dank- und Friedensfest, wobey sonderlich zwey neue Chor-Stühle von gutthätigen Händen geschenkt worden. Gott lasse dieses Friedens Band von Zeit zu Zeit immer bester und dauerhafter werden bis in die spätesten Nachkommenschaft und verhänge ja nicht, daß es durch Mißhelligkeit zwischen diesen oder auch anderer Mächte etwan suchende oder gebende Gelegenheit jemahls zerrisse, sondern daß sowohl in unserem lieben Vaterlande Schlesien als sonst angränzenden benachbarten Landen ein jeder treuer Unterthan das Seine unter seinem Weinstock und Feigenbaum sicher und ruhig schaffen möge. Amen!

Über die Christnachtfeier finden sich folgende Angaben: Solch löbliche Gewohnheit der Christnachtfeier ist in Raudten von jeher, wenigstens seither die reine Evangelische Lutherische Lehre und Religion allhier gelehret und gepredigt worden mit gehöriger Solennität beobachtet worden.

Die Zeit, da sothaner Gottesdienst gehalten wurde, war zuerst am heil. Christ-Tag früh um 3 Uhr, ward zum ersten mahl und um 4 Uhr zusammen geläutet und nach 6 Uhr hatte dieser Gottes-Dienst mit Singen und Predigen ein Ende. Diese Zeit aber wurde verrückt durch Vor-





stellung des damaligen Cantoris Gottlieb Liebich, der ein Bettfreund war und nicht gern früh aufstund, sodaß hernach der heil. Christ-Nacht-Gottesdienst eine Stunde später nemlich 5 Uhr den Anfang nahm. Diese Früh-Zeit der Christ-Nacht-Feyer währete bis 1761. — Von 1762 ab ward um 5 Uhr Nachmittag das erste Mahl, um 6 Uhr aber zusammen geläutet, und diese Feyer blieb in solcher Ordnung bis 1770.

In diesem Jahre predigte nach rechtssehnlichem Wunsch und Verlangen und gütliche Zulassung des Herrn Pastor und Senioris Hoffmann der Pastor in Altraudten Herr Abraham Gottlob Strauwald und nachherig bestürmter Senior der Ehrwürdigen Priesterschaft des Raudt-nisches Kreises.

Sein Austritts-Seufzer war:

„Abend heller als der Morgen, weil mein Jesus bey mir ist; gutte Nacht, ihr müden Sorgen, sanfte Ruhe sey gegrüßt, weil mich Gottes Flügel decket und sein Auge für mich wacht, eh so werd ich nicht erschreckt bey der sonst betrübten Nacht.“

Das Exordium mit den Worten: Zach. 14 v. 7. Um den Abend wird es licht seyn und per transactum seines Text: Es. 60 v. 1: „Mache Dich auf! werde Licht“ stellte er durch eine erbauliche Sankel-Rede und in Gegenwart einer überaus zahlreichen Versammlung vor: Das Licht am Abend. Nach solch geendigtem Christ-Nacht-Gottes-Dienst, den die diesfällig anwesenden Zuhörer an denen benachbarten Dorf-Gemeinden mit gerührten Herzen und großen Seelen Vergnügen über dem, was gesungen und geprediget worden, abgewartet, verfügten selbige sich wieder ruhig und stille nach Hause zu den Ihrigen, sodaß kein ärgerlicher Vorfall sich je und je geäußert oder begeben hätte.

Und dieses war der letzte solenne und feyerliche Christ-Nacht-Gottesdienst bey aufgestellten Lichtern auf die Kronleuchter, erstlich von jeher am hehl. Christtage früh, hernach aber am hehl. Christabend des Abends vor dem Christfest.

Denn 1771 im Monath November lief über alles Denken und Vermuthen die für unsere liebe Stadt- und Kirch-Gemeine unangenehme Königl. Ober-Consistorial-Ordre ein: daß der bisher üblich gewesene Christ-Nacht-Gottesdienst bey aufgestellten Lichtern nun abgeändert und in einen nachmittägigen, am Tage vor dem h. Christtage solle verwandelt werden, also: daß um 2 Uhr der Anfang und gegen 4 Uhr das Ende seyn sollte.

Die Causa motiva oder Bewegungs-Ursache hierzu war diese:





„es würde bey der Früh- oder Abend-Vicht-Zeit nur allerhand Unfug und abergläubische Gaukeley getrieben.“ Was aber dieser Mittags-Gottesdienst für ein kaltsinniger, aus wenig Besuchern bestehender Gottesdienst seyn müsse, zu der Zeit, da ein christl. Haus-Vater oder Haus-Mutter beschäftigt ist, in seinem Hause und Familie Kindern oder Gefinde die Disposition zu treffen und Ordnung vorzukehren: um den Christ-Nacht und Fehertags-Gottesdienst desto ruhiger mit den Seinigen, im Hause privatim und öffentlich in der Kirche abzuwarten, kann ein gesund denkender Mensch wohl einsehen. Und gesetzt: daß eine Unordnung oder Unfug von einem oder dem zur Christ-Nacht herbeugekommenen Land-Volk sich etwann in einem Privat-Hause zugetragen, so ist doch solcher niemahls in schändlichen Ausbruch gediehen, zumahl auch auf requisition des derzeitigen Pastoris Magistratus und sonderlich Herren Consules Walther, Schneider, Schwarz behülfliche Hand gebothten und denen Nachtwächtern die ernstlichste ordre stelleten wohl attent zu seyn und genau Acht zu haben: daß weder um die Kirche noch auf den Straßen was schändliches oder ärgerliches geschehen möge. Zu dem ist auch bekannt der gemeine Canon: *abusus non tollit usum*. Denn wenn dieser Satz stattfinden und kräftig werden sollte: so müßte der Tag des Herrn oder Sonntag schon längst aus der Christenheit verbannet und abgestellet seyn; weil an selbigen mehr Unfug und schändlich ärgerlich Wesen durch Freffen, Saufen, Tanzen, Spielen mit Charte, auch Regelpahn und andere Arten getrieben wird, als die etwann 2stündige Christ-Nacht-Feyer am Abend oder frühe bey Vichtern kaum geschehen kann.

Und endlich: wenn diese eingegangene Rgl. Ober-Konsistorial-Ordre allgemein und generell wäre, so daß in allen drey Erb-Fürstenthümern Liegnitz, Brieg und Wohlau dieser Gottesdienst abgeändert wäre und in einen nachmittagen verwandelt worden, würde hiesige Stadt und Kirch-Gemeinde sich gern drein gefunden haben; allein, da sothane Verordnung nur das Fürstenthum Wohlau bezielet, die andern beyden Erbfürstenthümer, auch die Hauptstadt Breslau ihre eingeführte Ordnung der Christ-Nacht-Feyer bey Vichtern früh oder Abends immerhin unverrückt beybehalten, so lieget ja am Tage: daß auf eines Particuliers einseitige Vorstellung uns dieser Gottesdienst recht entzogen und geraubet worden.

Gott verzeihe demselben, was er in diesem Falle zu Seelen Leide gethan, und helfe Gott gnädig, daß wenigsten unsere Nachkunt dies geistliche Beneficium wieder erlange und bis an das Ende aller Tage der reine Gottesdienst an diesem Ort verbleiben möge. Amen!





1772 am 11. September starb der Pastor und Senior Hoffmann im Alter von 74 Jahren und wurde im Altarraume der großen Kirche begraben. Sein Nachfolger wurde

Benjamin Reiche, geb. 16. Juli 1732 in Polkwitz, seit 1758 Diaconus hieselbst. Die Vocation zum Pastorat erhielt er am 9. November und die Königliche Confirmation am 26. November 1772. Über seine Einführung Oculi 1773 berichtet er selbst in den Kirchenakten folgendes:

Nachdem solche acht Tage vorher auf Befehl des Superintendenten Schulze aus Wohlau am Sonntage Reminissere früh sowohl als zu Mittage nach der Predigt von der Kanzel einer sämmtlichen Kirchgemeine war bekannt gemacht worden, so kamen Sr. Hochwürden Sonnabend vor Oculi durch Brodelwitz Herrschaftliche Pferde hieselbst an, traten beim Pastore ab und pernocirten bei ihm. Sonntags gegen 9 Uhr versammelten sich ein wohlwüßlicher Magistrat, Schöppen, Geschworene, Eltesten, sehr viele Bürger nebst Scholzen und Gerichtsmännern der eingepfarrten Dörfer auf dem Pfarrhose. Der Zug ging sodann aus demselben um  $\frac{3}{4}$  auf 9 Uhr unter dem Läuten in folgender Ordnung in die Kirche: Zuförderst wurde Installandus durch Sr. Hochfreiherrl. Gnaden den Herrn Baron von Posadowsky, Obrister und Commandeur des von Prockowschen Dragoner-Regiments und Erbherrn von Pilgramsdorf, und Sr. Hochfreiherrl. Gnaden den Herrn Baron von Stosch auf Kreidelwitz, nach ihm der Herr Superintendent von Sr. Hochfreiherrl. Gnaden den Herrn Baron von Stosch auf Altwasser und den Herrn von Kreckwitz, auf Brodelwitz, sodann Herr von Soelger auf Burglehn-Raudten, Magistrat, Schöppen, usw. Paar und Paar in die Kirche geführt. Unter der großen Kirchhalle übergab Superintendentens dem neuen Pastori im Rahmen und auf Befehl unseres Allergnädigsten Königs und Herrn die Kirchschlüssel, und letzterer übernahm solche mit seinem lieben Gott, trug dieselbige an der Hand durch die Kirche bei Trompeten- und Pauken-Schall, übergab solche in der Sacristei dem Glöckner. Die hohen Begleiter, nemlich die vorgedachten Herrschaften setzten sich auf Stühle vors Altar, Magistratus in ihre Stellen und die Schöppen zur Linken der Sacristei. Darauf nahm der Gottesdienst selbst den Anfang mit dem Liede: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, alsdan intonirte Pastor: Gloria in excelsis, mit dem letzten Verse: Allein Gott in der Höh, gingen der Superintendentens mit Pastore aus der Sacristei vors Altar, Ersterer in albis und letzterer in nigris, und während der Rede des Superintendentens saß Installandus auf einem Stuhl, nach derselben aber





kniete er vors Altar und empfing aus den Händen des Superintendenten die Vocation und Confirmation. Nach geendigtem Installationsacte wurde das Lied: „Mein lieber Gott, gedenke meiner“ gesungen und darauf vom Pastore intonirt: „Der Herr sei mit Euch“ und Evangelium verlesen, alsdann auf dem Chor muscirt und sodann: „Wir glauben All an“ gesungen. Und nun hielt Installatus seine Anzugs-Predigt unter Göttlicher Gnade bei einer sehr zahlreichen Menge von Zuhörern über die gewöhnliche Sonntags-Epistel, und dann nach Endigung der Verse: „Ich will Dich all mein Leben lang“ der Segen vorm Altar vom Pastore gesprochen. Worauf sodann ein Jeder vor sich mit Freude und Dankbarkeit ohne öffentlichen Zug aus der Kirche nach Hause begab, und mehrgedachte Herrschaften, alle in hoher Person, nebst dem Superint., Magistrat, dem Einnehmer und Kreiß-Calculator sich von dem neuen Pastore auf seine eigene Kosten tractiren ließen, wobei alle sehr vergnügt und zufrieden waren. Montags darauf übergaben der Superint. Pastori die Schulen als Inspectori und mußten sämtliche Schullehrer beiden den Handschlag geben, welches auch nachher von den Kirchvätern und dem Glöckner geschah; worauf sodann Sr. Hochwürden Nachmittags mit herrschaftlich Burglehner Pferden nach erhaltenen fünf Reichsthalern an Diäten aus dem Kirchenaerario wieder abreiseten. Nun Herr! Gedenke unser Aller am besten! Amen!

1773 am 19. März wurde durch Edict der Bußtag auf den Mittwoch nach Jubilate verlegt, Text: 23. Psalm.

1773 Mai: Da auf Allerhöchsten Befehl der dritte Feiertag, Bußtage, Himmelfahrt abgeschafft wurden, und die Kirche dadurch einen merklichen Verlust erlitt, so wurde auf Vorstellung des Pastors bei öffentlicher Session festgesetzt: daß der Klingelbeutel vor die Kirche sowohl den ersten aller dreien Hauptfeste früh und zu Mittage als auch eben so an Michael und alle Fasten und Advents-Predigten zum Besten der Kirchen herum gehen sollte; dem Glöckner hingegen setzten der Herr Superint. Schulze den Sonntag nach den hohen Festen anstatt des dritten Feiertages aus und den Klingelbeutel, NB. aber nur früh in der Amts-Predigt vor sich zu sammeln.

1775 am Sonntage Reminiscere 12. März wurde in Schlesien eine Kirchen- und Hauscollekte mit behördlicher Genehmigung für Raudten „zu völliger Tilgung der Bau- und Reparatur-Kosten der evang. Kirche, Pfarr- und Schulgebäude“ gesammelt, welche 454 Thaler ergab. Außer dem kamen in der Stadt selbst noch über 40 Thaler ein. Davon sind





„alle gehabte Schulden bei hiesiger Kirche, welche theils von verschiedenen Bauten, worunter auch das massive Kirchdach gehört, und anderen nothwendig gewesenenen Reparaturen, theils aber auch von den vielen Brandgeldern und zurückgeschlagenen Klingelbeutel und Verlust einiger Kirchen-Capitalien, auch durch abgezahlte elende und schlechte Geldsorten entstanden, auch bei hiesiger Stadt noch eine Summa von ohngefähr 50 Thaler feindliche Invasions-Gelder als Schuld bezahlt worden.“

1775 im Monat November berichtet Pastor Reiche über seine Wohnung folgendes: „Das Pfarrhaus, so anno 1658 erbaut, ist von Holz, mit Lehm ausgeflochten und einem hölzernen Dache. Stuben sind in demselben 4, davon aber nur die große Wohnstube mit Alkove zur höchsten Not im Stande und brandsicher ist; die anderen können nicht sicher geheizet werden. Ferner sind darinnen 4 Kammern, und oben Wäsch- und Schlittboden nebst einem gewölbten Keller. Die Wirtschaftsgebäude sind in schlechtem Stande von Holz und Lehm, als: eine Getraide Scheune, Ochsen, Kuh und Pferdestall, nebst einer Wagen Remise und kleinem Waschhause, auch Holzschuppen“. Schon bei seinem Amtsantritte hatte Reiche ein Gesuch an den König gerichtet, „er möge auf sein altes und baufälliges Pfarrhaus einen gnadenvollen Blick werfen“. Die darauf in Aussicht gestellte Generalkirchenkollekte in Schlesien wurde aber nicht bewilligt, weil der mit der Begutachtung beauftragte Baubeamte entschied: „daß solches zwar könnte reparirt werden, aber es wäre weit besser, wenn bald ein neu-massiv Haus gebauet würde, weil das alte sehr baufällig wäre“. (Dieser Neubau erfolgte im Jahre — 1831).

1776 am 11. März schlichtete das Glogauer Oberkonsistorium die Streitigkeiten zwischen Pastor und Diakonus durch eine längere Verfügung, aus der zwei Punkte erwähnenswert erscheinen:

1) Beide Theile haben gleiches Recht zur Praeparation und Confirmation derjenigen Kinder, welche das erste mahl zum heiligen Abendmahl gehen wollen; weil es sich aber nicht flüglich thun lassen würde den Coetum der Kinder unter sich zu theilen, so soll künftig die Gemeinde völlige Freiheit haben ihre Kinder in den Unterricht desjenigen Geistlichen zu schicken, zu dem die Eltern das beste Zutrauen haben; die öffentliche Confirmation aber soll dergestalt verrichtet werden, daß beyde Geistlichen zusammen erscheinen, der Pastor jederzeit mit einer kleinen Anrede den actum anfangt, hierauf die Geistlichen ein Jahr um das andere wechselweise das Examen halten, und Diaconus dieses Jahr (da Pastor solches 2 Jahr hinter einander gehabt) damit anfangt, wo sonächst beyden Geist-





lichen die Kinder mit Handauslegung einsegnen und endlich Diaconus den ganzen actum beschließt.

2) Wir haben den über das Adiaphoron des Exorcismus entstandenen Streit mit besonderem Mißfallen ersehen. Inzwischen wollen wir zwar dem Diacono, falls sein Gewissen darunter leidet, und solange keine Beschwerde von der Gemeinde deshalb geführt, oder die Ceremonien bey der Taufhandlung etwa in einer allgemein vorgeschriebenen Agende bestimmt werden, nachlassen die gelindere Worte hierbey zu gebrauchen, jedoch wird zugleich beyden Geistlichen hiermit aufgegeben, daß keiner den anderen dieserhalb zu verunglimpfen sich unterstehe, wohl aber jeder gelegentlich sowohl privatim als insonderheit bey der Catechisation und Catechismus Predigten die Gemeinde zu belehren suche, wie der Exorcismus zu den gottesdienstlichen Mitteldingen gehöre und behbehalten oder auch weggelassen werden könne ohne Nachtheil der wesentlichen Beschaffenheit der Taufe und ohne dem Lehrbegriff der protestantischen Kirche einen Eintrag zu thun, besonders haben beyde Geistliche dessen wahren Verstand zu erklären, damit irrige und abergläubische Meynungen von diesem ritu verhütet werden“.

1791 hatte der Diaconus Gröger die allgemeine Beichte eigenmächtig eingeführt. In einer Verfügung vom 24. Oktober d. J. verbot der Superintendent dieselbe, „solange er nicht von dem Ober-Consistorio dazu auf Ansuchen eines Theiles der Gemeinde autoricirt worden, zumal die allgemeine Beichte nur an besonderen dazu bestimmten Tagen gehalten werden könne, damit an Tagen der öffentlichen Communion die übrigen Consitenten dadurch nicht gestört werden mögen“. Die Sache wurde der versammelten Bürgerschaft vorgetragen, von der anscheinend ein großer Teil für die Einführung der allgemeinen Beichte eintrat, trotzdem Pastor Reiche sich entschieden dagegen erklärt hatte. Das Oberconsistorium entschied endlich am 5. Dezember 1791, „daß diejenigen Glieder der Gemeinde, welche für die allgemeine Beichte eingenommen sind, ihre Communion auf diejenige Mittwoch einrichten sollen, wo der Diaconus die Woche hat, sowie hingegen diejenigen Glieder, welche die Privat-Beichte behbehalten wollen, ihre Communion-Andacht auf diejenige Mittwoch verlegen können, da der Pastor die Woche hat. Sollte sich der Fall ereignen, daß der Pastor oder der Diaconus in der betreffenden Woche krank sind, so muß einer den anderen dergestalt vertreten, daß bey etwa vorfallender Verhinderung des Pastors der Diaconus Privat-Beichte und casu inverso der Pastor statt des Diaconi die allgemeine Beichte halten muß.





1793 am 9. Februar trafen der Pastor Reiche und der Diaconus Bröger folgendes Abkommen: „Da wir beide Lehrer bey hiesiger evangel. Stadtpfarrkirche uns dahin vereinbart haben, daß der Unterricht sowohl als die Einsegnung derer Catechumenen, welche gesonnen das erstemal zum heil. Abendmahl gehen zu wollen, ein Jahr um das andere wechselsweise von uns verrichtet werden soll, um deswillen auch bey dem Herrn Kreis senior Ansuchen gethan und dieselben uns die Versicherung gegeben, daß bey den wenigen Kindern solches flüchtig geschehen könnte, es auch für gut befinden und dafür hielten, wenn die Kinder von einem allein unterrichtet, solches von großem Nutzen sein würde. Diese heilsame Absicht zu erreichen ward festgesetzt und beschlossen: daß Pastor dieses Jahr den Anfang mache und damit wechselsweise continuiret werde; auch daß allemal der Lehrer, den diese Arbeit im Jahr trifft, jedesmal mit der diesjährigen Kinderlehre den Anfang mache“.

1795 am 12. Januar richtete Pastor Reiche an den Raudtener Magistrat folgende Beschwerde: „Da es eine von Alters her hiesigen Ortes schon istlich und löbliche Gewohnheit gewesen, daß, wenn eine christliche Eheverbindung vollzogen und beschlossen worden, solche wegen des Aufgebotes bey dem Pfarrer hierselbst durch den Bräutigam nebst zwey erbetenen Beiständen in schwarzen Mänteln geziemend hat nachgesucht werden müssen. Wenn nun aber seit einiger Zeit deshalb von hiesiger Bürgerschaft viele Mißbräuche eingerissen und sich benannte Personen unterstanden ohne Mäntel bey dem Pfarrer zu erscheinen auch wohl gar noch bey der Trauung selbst so wie bey der heil. Taufhandlung ohne Mäntel sich einzufinden, auch über dies sogar Stühle zu setzen verlanget, so doch nur denen Magistrats und anderen Honorations Personen zukommet, mithin dadurch selbigen die Ehre geraubet und vieles Argernis verursacht worden, so sehe ich mich genöthiget dem Magistrat Vorstellung zu machen ergebenst bittende die Verfügungen treffen zu wollen, womit diesem Unfuge gesteuert, dahingegen eine löbliche Kirchen-Ordnung wiederhergestellt werden möge.“ Dieselbe Beschwerde richtete er auch an den Kriegs- und Steuerrat Frandsdorf in Wohlau: „Untersagen nur Ew. Wohlgeboren ernstlich, daß keinem Bürger erlaubt sei zu begehren: 1. ohne Mantel bei einer Trauung oder Pathenstelle zu erscheinen, noch weniger 2. auf Stühlen getraut zu werden, bei Strafe.“ Von letzterem erfuhr Reiche folgende scharfe Zurückweisung: „Ich glaube, daß es ganz einerley sey, ob ein Bürger zu Raudten ohne oder mit einem schwarzen oder blauen Mantel zu Ew. HochwohlEhrwürden komme oder nicht, und





werden dieselben ohne alle Anstrengung ersehen, daß ich gar nicht im Stande bin, ohne mich bei meiner Instanz lächerlich zu machen, nur irgend eine Verfügung dieserhalb zu treffen und bitte daher mich bei meinen mehreren und häufigen Geschäften mit dergleichen Allotriis nicht mehr zu chargieren.“ Auf die etwas ironische Anfrage des Magistrats: „wieviel ein Handwerker, der nicht unter die honoratiores gehöret, wenn er sich bei der Trauung Stühle setzen lassen will, an das Kirchen aerarium zu zahlen verbunden sein solle“, antwortete Reiche: „Da ich sehe, daß Ein Hochedler Magistrat die ganze Sache nur als lächerlich ansiehet, auch gar nicht gemehnet sey, seine eigene Vorzüge behaupten zu wollen, also eine allgemeine Freyheit und Gleichheit einführen wollen, so will und kann ich mir dies sehr wohl gefallen lassen, wenigstens habe ich nun nicht mehr Vorwürfe zu besorgen, daß ich den jüngsten Bürgern eben die Vorzüge eigenmächtig eingeräumt und zugelassen hätte, die seit langen und undenklichen Zeiten allein dem Magistrat, Gelehrten und Künstlern gehört haben.“

Reiche starb am 8. Oktober 1804: ein treuer Lehrer und Seelsorger der Gemeinde, welcher derselben mit reiner Lehre und gottseligem Leben vorleuchtete. Einen bedeutenden Teil seines Vermögens bestimmte er für kirchliche Zwecke.

In der Zeit von 1708 bis 1804 haben das Diakonat verwaltet: Gottlieb Rosenberg bis 1709.

1709—1739 Christian Blottner aus Raudten, war Baccalaureus und sodann Conrector in Fraustadt, wurde am 13. August 1709 in seine Vaterstadt berufen und am 30. Oktober d. J. ordiniert, 1739 Emeritus, 1747 †.

1739—1742 M. Gottlob Kluge aus Neumarkt, 1739 im Dezember hierher als Diaconus berufen, am 18. März 1740 ordiniert und Oculi installiert. 1742 wurde er zweiter Geistlicher in seiner Vaterstadt.

1742—1758 George Riemer aus Raudten, geb. 1687, 1713 Cantor in Wohlau, 1718 Cantor in Raudten, 1742 Diaconus, Himmelfahrt 1742 Anzugspredigt, I post Trin. Installation; er starb 1758 am 23. Juli.

1759—1773 Benjamin Reiche aus Volkwitz, erhielt am 19. Dezember 1758 die Vocation als Diaconus. Seine Anzugspredigt hielt er Reminiscere 1759. Ende 1772 wurde er Primarius.

Johann Christoph Menzel, Arbeitshausprediger in Zauer, erhielt die Vocation 26. Dezember 1772, starb aber schon 1773 am 18. März:





„so hat hier niemand das Glück gehabt diesen neuen Lehrer weder zu sehen noch zu hören.“

1773—1778 Adolph Samuel Gottlob Eschert aus Aslau, trat Michaelis 1773 an, wurde 5 post Trin. 1774 installiert, zog 1778 nach Mlitsch bei Raudten, später nach Deichslau.

1778—1781 Benjamin Gottlob Lauterbach aus Raudten, ging nach Strunz, Kr. Glogau.

1781—1787 Johann Jeremias Dertel aus Greifenberg, Rektor in Guhrau, trat hier sein Amt am 4 p. Trin. 1781 an, wurde aber erst 12 p. Trin. installiert. Er starb hier 1787 Palmarum 1. April.

1787—1797 Carl Gottfried Groeger aus Winzig, war Rektor in seiner Vaterstadt, wurde 1787 hierher berufen. 19 p. Trin. trat er sein Amt an und wurde am II. Advent installiert. Ende 1797 wurde er als Pastor nach Bienowitz berufen.

1798—1805 Friedrich Rudnick, wurde nach Reiche Primarius.

Raudten.

Söhnel.